

# Predigtscript

18.12.2022

## Maria

„Gott wird ein Kind von Menschen, damit Menschen Kinder von Gott werden können.“ Das ist in ganz wenigen Worten zusammengefasst die Bedeutung von Weihnachten. Wahrscheinlich ist es gut, wenn du diesen Satz einfach einem Moment auf dich wirken lässt. Er will tief in dein Herz einsickern. „Gott wird ein Kind von Menschen, damit Menschen Kinder von Gott werden können.“

Es gibt nichts Wichtigeres, nichts Bedeutungsvolleres als ein geliebter Sohn oder eine geliebte Tochter von Gott zu sein. Die Kraft, die von dieser geistlichen Wahrheit ausgeht, ist so wirkungsvoll, dass sie dein ganzes Leben auf den Kopf stellen kann und dir eine vollkommen neue Identität zuspricht. Du bist ein Kind von Gott.

Gut möglich, dass du noch vieles anderes bist. Gut möglich, dass die Menschen um dich herum dir alle möglichen Titel zusprechen – gute und weniger gute: *Gutmensch, Sturkopf, Idealist, Schmarotzer oder Nervensäge*. Ganz egal wer und was du alles auch noch bist oder nicht bist: zuerst und vor allem gilt für dich als Nachfolgerin und Nachfolger von Jesus die Tatsache, dass du eine Tochter, ein Sohn von Gott bist. Das ist deine bedeutungsvollste Bestimmung. Das ist deine tiefste Identität.

Möglich wurde das alles dank dem, was Gott mit der Geburt seines Sohnes angestossen hat. „Gott wird ein Kind von Menschen, damit Menschen Kinder von Gott werden können.“ Soweit diese Vorbemerkung.

Für die heutige Predigt müssen wir den Satz noch ein bisschen erweitern: „Gott wird ein Kind von Menschen, damit Menschen Kinder von Gott werden können *und er braucht Menschen, um das alles Wirklichkeit werden zu lassen.*“ Gott braucht Menschen.

Eine solche Person ist Maria. In der heutigen Predigt geht es um diese junge Frau. Wer war Maria? Vielleicht machst du mit dieser Frage in den nächsten Tagen ja einmal eine kleine Umfrage in deiner Nachbarschaft oder an deinem Arbeitsplatz. Du wirst wahrscheinlich Antworten hören wie: „Maria war die *Verlobte*, von Joseph.“ Stimmt, das war Maria auch. „Maria war die *Frau* von Joseph.“ Stimmt, das war sie später auch. „Maria, war die *Mutter* von Jesus.“ Stimmt, auch das war sie. „Maria ist die *Mutter Gottes*.“ Je nach religiösem Hintergrund kann man es auch so ausdrücken.“ All das war Maria *auch*. Wenn wir Maria aber nicht einfach über ein paar Augenblicke oder über wenige Jahre ihres Lebens definieren, sondern ihr ganzes Leben in Augenschein nehmen, dann war sie zuerst und vor allem eine geliebte Tochter von Gott. Das war ihre tiefste Identität. Worin unterscheidet sich Maria - was diese tiefste Identität betrifft, also von Claudia, Larissa Mia oder von sonst irgendjemandem in dieser Kirche? Maria unterscheidet sich, was ihre Identität betrifft in gar nichts von uns.

Zu behaupten, dass Maria nichts Besonderes war, würde den Kern der Sache aber auch nicht treffen.

Angefangen hat alles ganz normal. Maria war eine gewöhnlich Frau. Frauen galten damals nicht nur bei den Juden sondern auch in der übrigen Welt als das schwächere Geschlecht. Frauen wurde darüber hinaus nachgesagt, dass sie leichtgläubig und leicht verführbar seien. Frauen erhielten in aller Regel keinen Schulunterricht. Hätte irgendein Vater gesagt: „Ich schicke meine Tochter zur Schule“, dann hätte man ihn im besten Fall bemitleidet und im ungünstigeren Fall regelrecht angefeindet. Gerade was diesen letzten Punkt betrifft, hat sich die Situation in vielen Ländern der Welt bis heute nicht verbessert. Du kannst davon

ausgehen, dass Maria keine Toraschule besucht hat. Dennoch hat Maria mit grosser Wahrscheinlichkeit in der Familie oder in der Synagoge von Gabriel dem Engel gehört. Gabriel war *der* Engel, der dem Propheten Daniel erschienen war und ihm eine bedeutende Visionen erklärte und aufgeschlüsselt hat. Er genoss grosses Ansehen in der Gesellschaft, in der Maria aufwuchs.

Und jetzt steht dieser Gabriel plötzlich vor Maria. Gabriel spricht sie an: *Sei gegrüsst (lateinisch Ave Maria). Dir ist eine hohe Gnade zuteil geworden! Der Herr ist mit dir.* Heute würde der Engel möglicherweise sagen: „Hallo Maria. Ich habe herzliche Grüsse von Gott für dich. Heute gibt es einen unvergesslichen Tag für dich.“

Maria bricht nicht in spontane Begeisterung aus, als sie diese Worte hört. Sie hat vielmehr einen regelrechten Schock. Der Engel beruhigt sie mit den bekannten Worten „Fürchte dich nicht!“ Dieser Satz ist sehr häufig in der Bibel zu finden. Oft sprechen ihn Engel aus. Einige sagen, dass der Satz 365 mal in der Bibel vorkommt, also für jeden Tag des Jahres einmal. „Fürchte dich nicht“.

Dann fährt der Engel fort: *Maria, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären... Dieser wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden... Der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben... Er wird herrschen in Ewigkeit, und sein Königtum wird kein Ende haben.* Falls dir das alles ein bisschen zu schnell ging oder dein Fassungsvermögen für einen Moment überfordert hat – Maria ist es mit Sicherheit auch so gegangen und dabei habe ich noch gar nicht den ganzen Text gelesen.

Maria reagiert auf diese Ankündigung wie Abraham, Jakob, Mose und andere, bei denen sich Gott gemeldet hat. Sie formuliert überraschend schnell eine Gegenfrage: *Wie wird dies zugehen, da ich von keinem Mann weiss?*

Neudeutsch: „Wie bitte soll ich ohne Sex schwanger werden?“

Maria will es wissen. Wir unterschätzen heute leicht den Grad der Aufklärung der damals 12-14 jährigen. Gut möglich, dass die besser aufgeklärt waren als die heutigen 12-14 jährigen. Und ja, Maria war wohl 12-14 Jahre alt, denn etwas später erfahren wir, dass sie bereits mit Joseph verlobt ist. In der damaligen Kultur wurde man in diesem Alter verlobt und verheiratet. Du hast richtig gehört: Man *hat* nicht geheiratet, man *wurde* verheiratet. Selbstverständlich hat man sich seinen Partner auch nicht selber ausgesucht, das haben selbstverständlich die Eltern für einen übernommen. Und natürlich ist das frisch verheiratete Paar nach der Hochzeit auch nicht in die eigene kleine Wohnung im übernächsten Dorf gezogen, sondern hat sich in die Grossfamilie des Ehemannes integriert. Wenn du als Frau mit anfangs zwanzig Jahren schon drei oder vier Kinder gehabt hast, war das nichts Aussergewöhnliches. Und eine Überforderung war es auch nicht, denn die Eltern, die Grosseltern und die unverheiratete Schwester des Schwiegervaters haben bei der Erziehung der Kindern tüchtig mitgeredet und mitgeholfen. Und notfalls konnten auch noch die Knechte und Mägde zu Hilfe eilen, die ebenfalls im gleichen Haus wohnten. So musst du dir das ungefähr vorstellen. Dass das nicht immer ganz ohne Nebengeräusche vor sich ging, muss ich vermutlich nicht besonders betonen.

„Wie bitte soll ich ohne Sex schwanger werden?“ Ich finde, dass Maria die Fähigkeit hat, gute Fragen zu stellen.

Und sie bekommt umgehend eine Antwort: *»Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind, das du zur Welt bringst, heilig sein und Gottes Sohn genannt werden... Auch Elisabeth, deine Verwandte, ist schwanger und wird noch in ihrem Alter einen Sohn bekommen. Von ihr hieß*

*es, sie sei unfruchtbar, und jetzt ist sie im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich.«*

Alles klar? Ich denke es braucht nicht allzu viel Phantasie, um sich vorstellen zu können, dass Maria nach dieser Ansage mehr Fragen als Antworten hatte. Markus Spieker bemerkt dazu: *Wäre Maria eine Griechin oder Römerin gewesen, dann wäre ihr Erstaunen vermutlich nicht so gross ausgefallen. In den Mythen dieser Völker kamen sexuelle Begegnungen zwischen Göttern und Menschen häufig vor.* Dem amtierenden Kaiser Augustus wurde beispielsweise nachgesagt, dass er das Ergebnis einer solchen Begegnung war. Es hiess, seine Mutter sei von einem Gott in Schlangengestalt schwanger geworden.

Auch die Juden kannten viele Wunder. Aber von einer Schwangerschaft ohne einen biologischen Vater hatte man dort noch nichts gehört.

Zurück zu Maria. Ihr muss klar gewesen sein, dass sie mit der Ankündigung: „Ich bin vom Heiligen Geist schwanger“, nur ein vielsagenendes Stirnrunzeln ernten konnte. Eine Jungfrauengeburt?! Das hat schon damals Kopfschütteln ausgelöst und das Kopfschütteln hat mit den Jahrhunderten eher zu als abgenommen. Die Jungfrauengeburt ist eine Provokation für unsere Vernunft. Ich glaube aber, dass gerade in dieser Provokation eine Einladung von Gott steckt. Es ist die Einladung, unsere Vernunft und das, was wir uns vorstellen können, nicht zur Grenze von dem zu machen, was Gottes Dimension von Vernunft ist und was Gottes Möglichkeiten sind. Gott kann viel mehr, als wir uns von ihm erbitten können. Er kann sogar noch viel mehr als das, was wir uns vorstellen können. Darauf weist Paulus an einer wichtigen Stelle des Epheserbriefes hin (Epheser 3,20). Die Menschheit und gerade auch die Wissenschaft haben mehrfach bewiesen, dass sie sich gründlich irren können. Grosse Denker haben immer wieder darauf hingewiesen,

dass es mehr gibt zwischen Himmel und Erde, als wir mit unseren Augen sehen und mit unserem Verstand erfassen können. Ich glaube, dass uns gerade in unserem Teil der Erde ein bisschen mehr Demut gar nicht so schlecht anstehen würde.

Maria hat mit Sicherheit nicht den Durchblick. Aber sie hat trotzdem eine höchst erstaunliche Antwort an den Engel: *Ich bin die Dienerin des Herrn. Was du gesagt hast, soll mit mir geschehen.* Wie bitte, war das gerade ein Ja ohne weitere Nachfragen? Genauso ist es.

Als Gott damals Mose berief, ist es ganz anderes abgelaufen. Gott hat auch für Mose einen grossen Auftrag, aber Mose lamentiert so lange herum, bis Gott beinahe die Nerven verliert. Über mehr als ein Kapitel hinweg, bringt er seine Bedenken und Ausreden vor. Nichts von *ich bin der Diener des Herrn. Was du gesagt hast, soll mit mir geschehen.*

Ähnlich sieht es aus, als der Engel des Herr Gideon beruft. Auch für ihn hat Gott einen Auftrag und Gideon kommt diesem Auftrag auch nach, aber erst nach langem Zureden und nachdem Gott ihm ein paar handfeste Zeichen gegeben hat. Auch bei Gideon ist nichts zu lesen von *ich bin der Diener des Herrn. Was du gesagt hast, soll mit mir geschehen.*

Nicht so bei Maria. Maria, die junge Frau wirkt entschlossen und wagemutig und vor allem vertrauensvoll: *Ich bin die Dienerin des Herrn. Was du gesagt hast, soll mit mir geschehen.*

Ist Maria eine Heilige? Eine Heilige in dem Sinn, dass man im Verlauf der Kirchengeschichte einen Heiligenschein auf den Bildern bekommt und Souvenirs von einem verkauft werden, wollte Maria mit Sicherheit nicht sein. Aber eine Heilige in dem Sinn, dass sie sich Gott voll und ganz zur Verfügung stellen wollte, das wollte sie auf jeden Fall sein.

Genau darin kann sie uns allen auch ein Vorbild und eine Herausforderung sein. Über ihre Lebensgeschichte ruft Maria dir heute zu:

„Warte nicht, bis du alles verstehst. Stell dich Gott jetzt mit allem was du bist und hast zur Verfügung.“

Die Person, die den Hebräerbrief geschrieben hat, stellt in Kapitel 11 eine kurze Liste von Glaubensheldinnen und Glaubenshelden zusammen: Abel, Henoch, Noah, Abraham, Sara, Isaak, Jakob, Josef, Mose, Rahab, Gideon, Barak, Samson, Jephtha, David Samuel – Frauen und Männer. Ich bin sicher, wenn die Hebräerbrief-Liste auch Frauen und Männer aus dem Neuen Testament umfassen würde, dann wäre Maria eine der ersten Personen, die auf dieser erweiterten Liste zu finden ist.

Mit all den aufgeführten Glaubensheldinnen und Glaubenshelden aus dem Alten Testament, steht Maria sozusagen am Rand deiner Lebensbahn und ruft dir von der Seitenlinie zu: „Zieh durch, Martin. Zieh durch, Tabea. Zieh durch Tobias. Es gilt, was mir der Engel damals bei der Ankündigung der Geburt von Jesus gesagt hat: Bei Gott ist nichts unmöglich. Vertraue darauf, dass Gottes Möglichkeiten nicht weniger geworden sind.“

Maria ruft uns heute Morgen mit den anderen Glaubensheldinnen und Glaubenshelden aus Hebräer 11 zu: „Es gibt eine höhere und tiefere Vernunft als die, die du oder irgendein anderer Mensch je haben wird. Etwas mehr Demut steht uns Menschen nach allem was wir schon verbockt haben, recht gut an.“

Maria ruft heute durch ihre Geschichte in unseren Gottesdienst hinein: „Es lohnt sich Gott rückhaltlos zu vertrauen. Es lohnt sich Gott dann zu vertrauen, wenn du noch keine Ahnung hast, wie alles herauskommt. Es lohnt sich, Gott zu vertrauen, wenn dir der Schmerz, wie ein Schwert mitten durchs Herz geht und du nichts als Leere mehr spürst.“

Von der Tribüne der verstorbenen Glaubensheldinnen und Glaubenshelden tönt

unter anderem die Stimme von Maria zu uns hinüber: „Vertraue Gott, er kann mehr tun als du je von ihm erbitten oder dir überhaupt vorstellen kannst. Gott macht es gut. Er macht es gut bis zum Ende.“

Ist Maria etwas Besonderes? Auf jeden Fall. Ihr Vorbild ermutigt, tröstet, fordert heraus und ihr Vorbild lädt uns ein. Das Vorbild von Maria lädt dich und mich ein, selber ein Leben in der totalen Abhängigkeit und dem vollen Vertrauen zu Gott zu führen. Das Leben von Maria ist nicht das Leben von ein paar spirituellen Ausnahmeerscheinungen oder irgendwelchen Lieblingen von Gott. Es ist das Leben von Männern und Frauen, die vor allem eines sind: Kinder des Gottes, der selbst ein Kind von Menschen wurde, damit Menschen Kinder von ihm werden können. Eigentlich hindert uns nichts daran, heute zu sagen: *Ich bin ein Diener, eine Dienerin des Herrn, mir soll das geschehen, was Gott sich von mir und für mich wünscht.*

.....

© Kirche im Rebgarten, 2022  
Predigt: Martin Maag, 18.12.2022  
Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch